

Alle 2 Jahre auf aktuellstem Stand:

# Internistische Therapie 1990

Der neue „Wolff/Wehrauch“ ist da: Die 8. Auflage wurde gründlich überarbeitet, zum Teil völlig neu gefaßt. 216 Tabellen liefern diagnostische und therapeutische Schnellinformationen. Ein Kapitel „Psychopharmakotherapie“ wurde neu aufgenommen. Geblieben ist die knappe übersichtliche Form, in der eindeutige und detaillierte Behandlungsrichtlinien, basierend auf den intensiven Erfahrungen und Kenntnissen der Autoren, vermittelt werden.

Der neue „Wolff/Wehrauch“ - übersichtlich und aktuell, alles was in der Internistischen Therapie neu und wichtig ist.



**NEU**

Wolff/Wehrauch  
Internistische Therapie 1990  
8., neubearbeitete Auflage  
1990. Urban & Schwarzenberg, ca. 1.088 Seiten, 216 Tabellen, DM 84,-.

**A N T W O R T C O U P O N** ✂

Ja, ich bestelle bei der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Versandbuchhandlung, Postfach 4002 65, 5000 Köln 40:

Ex.  Wolff/Wehrauch, Internistische Therapie 1990  
8., neubearbeitete Auflage 1990. Urban & Schwarzenberg, ca. 1.088 Seiten, 216 Tabellen, DM 84,-.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

DÄ 21/90

 **Deutscher  
Ärzte-Verlag**  
Versandbuchhandlung  
Tel. (0 22 34) 70 11-322

## KRANKENHAUSKOSTEN

Zu dem Beitrag: „Krankenhäuser: Ungebremster Kostenboom“ von Helmut Oevermann in Heft 15/1990:

### Finanzierung durch Kommunen

Daß die Kassen bei der Pflegesatzgestaltung mitreden, ist selbstverständlich. Nur: Geschieht dies nicht zu spät? Ist nicht die Pflegesatzverhandlung nur noch dazu da, die durch allerlei Zwänge entstandenen Auslagen zu erstatten und gegebenenfalls die künftigen Auslagen vorweg zu garantieren? – ÖTV und mb verhandeln mit den Krankenhausträgern als ihren Arbeitgeberern, wie das in allen Branchen üblich und angebracht ist. Allerdings übersehen dabei beide Verhandlungspartner, daß die Personal- wie andere Kosten für die Träger durchlaufende Posten sind, die sie nicht wirklich selbst aufbringen müssen, die sie vielmehr von den Krankenkassen wieder hereinholen.

Diese also müßten bereits bei den Tarifverhandlungen beteiligt werden und den Mitarbeitern im Krankenhaus immer wieder ins Gedächtnis rufen, daß letzten Endes auch sie selber über ihre Kassenbeiträge ihre eigene Entlohnung mitfinanzieren müssen. Viel Hoffnung allerdings, daß sich hierdurch eine moderatere Gangart der Gesundheitsgewerkschaften ergeben könnte, besteht nicht: Gewerkschaft bleibt Gewerkschaft, in welcher Branche immer tätig.

Da dies so ist, wird es höchste Zeit, die duale Finanzierung der Krankenhäuser wieder abzuschaffen: Die Kommunen oder auch der Gesamtstaat sollten für diese Einrichtungen aufkommen müssen, dann bestünde auf der Träger-/Finanzierseite auch Interesse an wirtschaftlichem Handeln im Krankenhaus, das jetzt so schmerzlich – und zu Lasten der übrigen Sparten des Gesundheitswesens – vermißt wird.

Dr. med. Hans Herrmann,  
Pichelsdorfer Straße 7, 1000 Berlin 20

## AIDS

Zu dem Beitrag „HIV/AIDS: In Zentralafrika nichts Besonderes“ von Imre J. P. Loeffler in Heft 10/1990:

### Drängende Fragen

Mit Interesse und tiefer Betroffenheit habe ich diesen Artikel gelesen. Das Leid der AIDS-Kranken und ihrer Angehörigen scheint mir unvorstellbar. Die meisten Kranken sind doch offensichtlich auch ohne medizinische Versorgung, die doch wenigstens die Symptome lindern könnte.

Nach meinen Informationen soll in manchen Gegenden von Uganda bereits jetzt jedes dritte Baby connatal infiziert sein.

Für mich hat dieser Artikel aber auch viele neue Fragen aufgeworfen.

Gibt es denn plausible Erklärungen dafür, weshalb

AIDS in Afrika überwiegend heterosexuell übertragen wird? Warum sind dort Frauen so viel stärker gefährdet als überall sonst auf der Welt? Liegt es an den Sexualpraktiken? Wurde untersucht, ob beschnittene Frauen stärker gefährdet sind als nicht beschnittene? Könnte es sein, daß die Verletzungs- und damit die Infektionsgefahr für Frauen nach einer Infibulation erhöht ist? Wird bei den Aufklärungskampagnen auch darauf hingewiesen? Welche Möglichkeiten sexueller Betätigung wird den Menschen empfohlen, für die Kondome aus finanziellen Gründen nicht in Frage kommen?

Wer kann meine drängenden Fragen beantworten?

Dr. med. Helene T.-Tillig,  
Vierwaldstätter Weg 8, 1000 Berlin 51

► Fortsetzung auf Seite A-1672